

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Ausschluss Nr. 3.

Inserions-Aufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaary in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bülow in Elbing.

Nr. 102.

Elbing, Donnerstag

den 2. Mai 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 Mk.

1,30 Mk.

1,34 Mk.

Die Auflage der Zeitung ist seit dem 1. April um mehrere hundert Exemplare gestiegen, deshalb finden

Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 30. April. Die heutige Frühjahrsparade der Wiener Garnison vor dem Kaiser war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. In der glänzenden Suite des Kaisers befanden sich die hier anwesenden Erzherzöge, der Prinz Leopold von Bayern, der Herzog von Cumberland, Prinz Waldemar von Dänemark, die Minister Graf Kalnoky und v. Bauer, sowie die Botschafter Prinz Reuß und Graf Nigra und sämmtliche Militärratthades.

Bern, 30. April. Der Bundesrath beschloß nach Kenntnisaufnahme der von den Aargauer Polizeibehörden geführten Untersuchungen die Ausweisung des in Rheinfelden verhafteten deutschen Polizeicommissars Wohlgenuth und ordnete die Verhaftung des Schneidermeisters Lutz in Basel an.

London, 30. April. Eingegangener weiterer Meldung zufolge sind die Passagiere und Mannschaften des in der Magelhaensstraße untergegangenen Dampfers „Cotopaxi“ von dem deutschen Schiffe „Setos“ gerettet worden.

London, 30. April. Dem Vernehmen nach werden die Führer der parlamentarischen Opposition die bereits eingebrachte Vorlage betreffend die Ratification der Zuderconvention energisch bekämpfen. In den letzten Tagen haben sich selbst mehrere Deputirte der Majorität gegen die Conventioin ausgesprochen. Dieselben bereiten ein Memorandum vor, worin sie Smith um Zurückziehung der Vorlage eruchen. — Im Unterhause erklärte der Staatssecretär des Auswärtigen, Ferguson, der englische Botschafter in Paris habe, da England an der Pariser Ausstellung officiell nicht Theil nehme, die Befehle der Eröffnung der Ausstellung bezuzuziehen, nicht erhalten. — Nach einer Lloydbeilage aus Montevideo ist der der Pacific-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörende Dampfer „Cotopaxi“ gestern in der Magelhaensstraße untergegangen. Die Passagiere und die Mannschaften sind auf den Dampfer „Montagna“ gerettet. Die Postbeutel sind verloren. Weiteren Meldungen zufolge wurden die Passagiere und die Mannschaften des untergegangenen Dampfers „Cotopaxi“ von dem deutschen Schiffe „Setos“ gerettet.

Stockholm, 30. April. Die zweite Kammer beschloß gestern, die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes aufzufordern, welcher die Fabrication und den Import von Margarine verbietet.

Amsterdam, 30. April. Der „Staatscourant“ veröffentlicht das in der heutigen gemeinschaftlichen

Kammer Sitzung zur Verlesung kommende Dekret des Staatsrathes, welches dahin geht, der König sei wieder im Stande, die Regierung zu führen.

Moskau, 30. April. Der Metropolit von Serbien Michael begibt sich heute nach Petersburg, wo er sich bis Mitte Mai aufhält.

Neapel, 30. April. Das Concert des Kölner Männergesangvereins fand hier in dem überfüllten Theater von San Carlo statt. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, und viele Nummern des Programms mußten wiederholt werden.

Sofia, 30. April. Die türkischen und bulgarischen Delegirten unterzeichneten gestern das Protokoll zu den Verhandlungen über die Post- und Telegraphencombination.

Newyork, 30. April. Gestern begannen die Festlichkeiten des Präsidentschafts-Jubiläum. Aus allen Landestheilen strömten Gäste nach der festlich geschmückten Stadt. Harrison begab sich nach Elisabethport und fuhr mit dem „Despatch“ durch ein Spalier von Kriegsschiffen und Dampfbooten, welche Salutgeschüsse abfeuerten, den Döfluf hinauf nach Newyork. Er wurde am Landungsplatz von dem Gouverneur und dem Bürgermeister empfangen und nach dem Gebäude des „Equitable“ geleitet, wo er, umgeben von den Cabinetministern, mit den Gouverneuren der Staaten einen Empfang abhielt, alsdann begab er sich unter militärischer Eskorte nach dem Stadthause, wo großer öffentlicher Empfang unter überaus zahlreicher Theilnahme stattfand. Auf dem Wege wurde der Präsident von den Volksmassen enthusiastisch begrüßt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 30. April.

Am Ministertische: Nur Commissare.
Der Präsident verliest ein Schreiben des Staatsministers von Bötticher, durch welches die Mitglieder der heute Abend 8 Uhr zu einer vereinigten Sitzung des Landtages behufs Entgegennahme einer allerhöchsten Bottschaft zusammenberufen werden. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Bei dem ersten Gegenstand der Tagesordnung, Petition der Rangkammer um höheres Wohnungsgeld, welche die Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigen will, beantragt der Abg. Nickerl die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Erwägung: Ich wollte die Sache eigentlich genauer behandeln, da der Bericht nicht ausreichend ist, aber wir hören eben von einer vereinigten Sitzung heute Abend. Allerdings wissen wir nicht, ob das den Landtagschluß bedeutet. Die Abgeordneten konnten nichts Positives erfahren, außerhalb in der Presse munkelt man vom Schluß. Freilich ist eine derartige Zustimmung an die Abgeordneten, nach drei Wochen hierher zu kommen, lediglich um nach Hause geschickt zu werden, kaum denkbar. Ich weiß nicht, ob der Präsident jetzt Positives mittheilen kann. (Der Präsident v. Köller erklärt, daß er nichts Näheres wisse.) Nickerl fortfahrend: Wenn das ist, und Herr Schweinburg hätte mit dem Schluß Recht, dann muß man doch sagen, daß solche Rücksichtslosigkeit gegen die Volksvertretung und die officielle Vertretung des Hauses unerhörte ist. (Bewegung und Zustimmung. Sehr richtig!) Was die Beamtenpetitionen anbelangt,

so sind die Klagen über dieselben ungerechtfertigt. Die Thronrede von 1885 schon hat den Beamten Verbesserungen versprochen, wenn neue Reichseinnahmen bewilligt wären. Seitdem sind 1885 und 1887 große Zollerhöhungen und die Branntweinsteuer eingeführt worden, trotzdem ist nichts geschehen, als daß man geringfügig hier von diesen Petitionen gesprochen hat. Hat man nicht bei den Beamten geradezu Erwartungen erregt? Bringt man die Sache doch endlich aus der Welt. Seit der Ankündigung der neuen Einkommensteuer waren die Aussichten für bessere Finanzen noch glänzender; viele haben davon 10, ja 20, manche noch mehr Millionen erwartet, da man die Quotierung, welche gegen zu viel Steuern sichert, als Nebenjache erklärt und nicht will. Jetzt wird wieder nichts, obwohl das Einkommensteuergesetz positiv in der Thronrede für diese Session und wiederholt später von den Ministern angefündigt ist. Wir hatten allerdings nach dieser Reform, die doch nichts als eine kräftige Steuerkrante ist, keine Selbtsucht, aber wie wird die Majorität diese neueste Wendung aufnehmen, die so energisch danach verlangte? Jetzt muß sie alle Hoffnungen in den Reifeopfer packen. Der Redner bittet schließlich den Eisenbahnminister, ohne Rücksicht auf die Steuerreform vorzugehen. (Beifall links.)

Abg. Nickerl: Wenn die Einkommensteuervorlage jetzt nicht veröffentlicht wird, so wird sie wohl so ausgefallen sein, daß man den ungünstigen Eindruck für die Reichstagswahlen vermeiden will. Der Abg. Nickerl hat Recht, daß man die veränderten Dispositionen dem Präsidenten mittheilen mußte, wie dies bei dem Herrenhauspräsidenten geschehen ist. Das Parlament ist kein militärischer Truppentheil, den man belicbig alarmirt, um ihn nach Hause zu schicken. (Der Präsident bezweifelt, daß dies zur Petition gehöre. Heiterkeit.) Nickerl giebt das zu und wird auf die Sache selbst eingehen. Die Petitionen würden im Zusammenhang mit der Finanzlage und diese sei sehr günstig. Der Reichs-Anz. habe mitgetheilt, daß die Eisenbahneinnahmen 67 Millionen mehr, als der Etat veranschlagte, eingebracht, und daß außerdem andere Zweige mehr Einnahmen erzielt hätten, so daß der Staatshaushalt von 1888—89 mit einem Ueberschuß von 75 Millionen abschließen werde. Wenn bei einer solchen Fülle von Geld weder ein Steuererlaß, noch organische Reformen in Aussicht genommen würden, so gehöre dazu schon Talent. (Heiterkeit.) Der Redner verlangte eine allgemeine Reform des Wohnungsgeldes. Wenn der jetzige Finanzminister das nicht wolle, werde es vielleicht ein eventueller Nachfolger ins Werk setzen. In einem nationalliberalen Blatt sei der Abg. v. Huene als zukünftiger Finanzminister bezeichnet worden. Für diesen Fall möchte er dessen staatsmännlicher Erwägung die Sache ergebnis unterbreiten. (Heiterkeit.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag der Commission abgelehnt und der Antrag Nickerl mit kleiner Majorität angenommen. Dafür stimmten die Freisinnigen, das Centrum und ein großer Theil der Nationalliberalen.

Das Haus erledigte sodann eine Reihe von Petitionen ohne allgemeineres Interesse und genehmigte in einmaliger Berathung den Nachtragsvertrag zu dem zwischen Preußen und den thüringischen Staaten geschlossenen Verträge über die Errichtung gemeinschaftlicher Schwurgerichte zu Gera und Meiningen, wobei der Präsident unter großer Heiterkeit der Mitglieder mittheilte, daß er bereits Vorzüge getroffen habe, daß der Vertrag sofort dem anderen Hause zugehen könne. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurden weitere Petitionen beraten und die Sitzung nach den üblichen Dankesreden unter dreimaligen Hochrufen auf den König geschlossen.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 30. April.

Ohne Debatte wird der Commissionsbericht für den Staatshaushaltsetat sowie der Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen angenommen. Es wurde sodann der Gesetzentwurf betreffs Uebertragung der polizeilichen Befugnisse in der Umgebung von Berlin an den Polizeipräsidenten von Berlin angenommen. Hierauf verlegte sich das Haus auf eine Viertelstunde, um den inzwischen eingegangenen Nachtragsvertrag zu dem zwischen Preußen und den thüringischen Staaten am 11. November 1878 geschlossenen Verträge über die Errichtung gemeinschaftlicher Schwurgerichte in Gera und Meiningen zu beraten. Nach dem Wiederzusammentritt des Hauses wurde der Nachtragsvertrag unverändert angenommen.

Der Freiherr v. Tettaun dankt als ältestes Mitglied dem Präsidenten für die wohlwollende und umsichtige Leitung der Geschäfte. Der Präsident dankt für die Rücksicht des Hauses und die Theilnahme der Mitglieder an den Geschäften, giebt hierauf die übliche Geschäftsübersicht und bringt ein vom Hause drei Mal begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

Beide Häuser des Landtages wurden in einer gemeinschaftlichen Sitzung, Abends 8 Uhr, von dem Minister v. Bötticher durch eine königliche Bottschaft geschlossen. Der Schluß erfolgte wie gewöhnlich, das Einkommensteuer-Gesetz wurde in der verlesenen Bottschaft mit keiner Silbe erwähnt. Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 30. April.

Die Samoa-Konferenz findet in dem sogenannten Diplomaten-Saal des Auswärtigen Amtes statt. Der Konferenzsitz ist zu zehn Plänen eingerichtet worden. Aus dem großen Saal des Reichskanzler-Palais ist die große Standuhr hinübergebracht worden, welche f. Z. für den europäischen Friedens-Congress angeschafft wurde. In der gestrigen Sitzung wurden von allen drei Seiten freundliche, befriedigende und versöhnliche Erklärungen abgegeben, die auf baldige Herstellung eines Einverständnisses abzielten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt. Die Einzelstragen sollen in Sonderauschüssen vorberathen werden. Freitag giebt Graf Bismarck den Konferenz-Mitgliedern ein Dinner. Die Meldung über eine Unterredung des Fürsten Bismarck mit den amerikanischen Delegirten ist erfunden.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(41. Fortsetzung.)

Die Beobachtungen des Detektivs waren vollkommen richtig gewesen. Alma Brandes war angeblich zu Fremden gereist, bei denen sie eine Woche zubringen wollte, während sie sich in Wirklichkeit in die Waldvilla begeben hatte, wo sie seit Miranda's Flucht erst ein einziges Mal und nur für einige Stunden gewesen war. Sie wurde sowohl von ihrem Gatten als den beiden Knaben mit stürmischer Freude begrüßt. Eine Woche sollte sie bei ihnen bleiben — eine Woche des Glückes lag vor ihnen. Dennoch sah Alma zu ihrer Betrübnis, daß Bruno bleich, gedrückt und kümmerlich ausah; und nachdem sie eine Weile daheim war, zog sie den Jüngling zu sich auf's Sopha und fragte besorgt, was ihm fehle. „Miranda fehlt uns so sehr!“ war die Antwort. Und dazu quält mich der Gedanke, daß ich hier müßig bin, während sie, das zarte Mädchen für uns arbeitet.“ „Fürchte nichts, randa ist in guten Händen. Sie ist in einem vorzüglich für sie sorgt. Sie ist in der Obhut eines Verwandten.“ „Eines Verwandten?“ unterbrach sie Bruno überrascht. „Ich habe Dich und Papa nie zuvor von Verwandten sprechen gehört, Mama.“ „Ich will Dir Alles erklären, mein Sohn,“ fiel der Marquis nun mit traurigem Ernste ein. „Du bist groß genug, um ein Geheimniß zu verstehen und zu bewahren, und auch Erwin kann die Wahrheit hören, die ich Euch jetzt anvertrauen will. Vor vielen Jahren — lange ehe Ihr geboren waret — ja, noch ehe ich heirathete, hatte ich das Unglück, durch eine Verkettung von Umständen vor meinem Onkel und Vormunde, den ich sehr liebte, als der Urheber eines Verbrechens da zu stehen, das ich weder begangen noch beabsichtigt hatte. Mein Onkel wollte nicht an

meine Unschuld glauben und verstieß mich. Nur hure Mutter, mit der ich damals verlobt war, glaubt an meine Unschuld; sie war die einzige Person in der Welt, die allen gegen mich vorliegenden Beweisen zum Troste fest und treu zu mir hielt, mich sogleich heirathete und mir so das Leben, das sonst für mich zerstört gewesen wäre, zu einem Paradiese gestaltete.“ Als die Knaben dies hörten, fielen sie der Mutter um den Hals und küßten sie.

„Mein Onkel,“ fuhr der Marquis nach einer Pause fort, „der mich früher geliebt hatte, haßte und verfolgte mich nun auf's Bitterste, trotzdem er ein edler und gerechter Mann ist. Darum mußte ich alle diese Jahre in stiller Zurückgezogenheit leben. Als nun Miranda von uns ging, um sich ihr Brod zu verdienen, führte sie ein jeltamer Zufall in das Haus meines Onkels, der durch ein Inzerat eine Sekretärin suchte. Miranda gefiel ihm und er engagirte sie ohne daß sie Beide etwas von ihrem so nahen Verwandtschaftsgrade ahnten. Er hat sie ungemein lieb gewonnen und will sie adoptiren.“ „Auch Miranda liebt ihn,“ ergänzte Alma die Erzählung, als ich Gatte schwieg. „Ich habe sie gesehen, seit sie uns verließ, und ich erzählte ihr Papas Geschichte. Sie hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, das Herz des alten Mannes zu besänftigen und ihn mit Papazu zu nähren, was ihr hoffentlich auch gelingen wird. Zu diesem Falle werden wir bald unseren rechtmäßigen Platz in der Welt einnehmen. Drum Muth und Geduld, Bruno!“

Da ein Diener in diesem Augenblicke meete, daß servirt sei, wurde über die Sache nicht weiter gesprochen und der Abend verging ruhig und angenehm. Als die Knaben sich zur Ruhe begeben atten, saß Alma noch lange mit ihrem Gatten im Eßzimmer und erzählte ihm alle dem Leser bereits bekannten Einzelheiten, von ihrer unerwarteten Begegnung mit Miranda im Theater, deren heimlichem Beiche bei ihr und ihrem Besuche in der Verkleidung als Opernsängerin bei Miranda und Graf Salm.

„Du hast ihn also wieder gesehen, den Onkel?“ fragte der Marquis. „Wie sieht er aus?“ „Besser und glücklicher, als in all' diesen Jahren. Seine Liebe für Miranda wirkt sehr günstig auf ihn. Er sieht aus, als ob er noch zwanzig Jahre leben könnte!“ „Zwanzig Jahre! Und soll ich all' diese Zeit noch in der Verborgenheit schmachten? Was soll aus unsern Kindern werden, wenn er noch so lange lebt? Und dennoch, Alma, möchte ich sein Leben um keine Stunde verkürzt wissen. Ich möchte nur verlobt mit ihm sein und sehen, daß er meine Kinder anerkennt und ihnen liebevoll zusehet, wie mir, da ich noch ein Knabe war. Aber ach, das sind vergebliche Wünsche!“ „Nein, nicht vergeblich,“ erwiderte die treue, zärtliche Gattin. „Die Vorlesung hat Miranda nach Schluß Darmbeck geführt und wird sie zu dem Werkzeuge machen, das Dir Alles wieder giebt, was Du schätest — die Liebe Deines Onkels — das Recht, Deinen Namen rein und mactellos vor aller Welt zu tragen — und Deine Familie offen anzuerkennen. Alles wird gut werden, Gustav. Lange Zeit war es dunkel und trübe um uns her, aber jetzt beginnt es allgemach zu tagen!“ so tröstete sie ihn zärtlich und liebevoll.

Die nächsten Tage vergingen in stillen, glücklichen Besinnungen der kleinen Familie. Alma packte gleich am nächsten Morgen Miranda's Koffer, der ihr, wie wir wissen, mit einem Päckchen Briefe geschickt wurde. Als der Abend des dritten Tages anbrach, befanden sich Alma, ihr Gatte und die beiden Knaben in dem Salon, der hell erleuchtet und wohl durchwärm war. Sie hatten eine Zeit lang musicirt, aber Alma schien nicht ganz wohl zu sein, denn sie hörte plötzlich auf und sagte zu ihrem Gatten: „Ich weiß nicht warum, aber ich fühle mich seltsam beunruhigt heute Abend. Sollte Miranda etwas gesehen sein? Was mag sie nur machen?“ „Du bist nervös, meine Gattin,“ versetzte der Marquis zärtlich. Es ist auch kein Wunder. Du trägst am schwersten an unsern Kümernissen.“

Er zog ihren Kopf zärtlich an seine Brust, sie

umschlungen haltend, und in diesem Augenblicke kam draußen Dagobert aus Fenster geschlichen und schaute zwischen den Weinreben ins Zimmer hinein. Als er Alma in den Armen eines Mannes sah, zu dem sie mit von Liebe wie verflucht leuchtenden Augen emporschaute — Alma, die so schroff und marmorkalt gegen alle Welt war — taumelte er zurück, als ob er einen furchtbaren Stoß bekommen hätte. Und dieser Mann! Wie Dagobert ihn mit den Blicken verschlang! er hatte erwartet, Gustav Salm in Verkleidung zu finden, aber bei dem Anblicke dieses schwarzbraunen, hochgewachsenen, stattlichen Fremdlings wurde dieser Glaube plötzlich erschüttert.

„Dieser Mann soll Gustav Salm sein?“ fragte er sich. „Ich kann es kaum glauben. Es ist nicht möglich, daß selbst viele Jahre aus dem schlanken, zarten Burschen einen Riesen gemacht haben können. Das muß ein neues Räthsel sein! Himmel, wie Alma sich an ihn schmiegt! Wie sie ihn liebt! Wenn ich nur seine Stimme hören könnte!“ Sein Blick irte durch's Zimmer und er sah Bruno und Erwin vor einer großen Mappe mit Stahlstichen, die sie betrachteten, sitzen. „Der ältere Knabe ist Almas treulich Ebenbild, und wenn der dunkle Marquis wirklich Gustav ist, so ist der schwarzäugige Knabe sein Erbe und einleuchtend Groß Salm. Der zarte, blonde Junge sieht aus wie Gustav, als er in diesem Alter war, nur daß Gustav etwas lebhafter war.“ Er drückte sein Gesicht noch fester an die Scheiben. Alma, die drinnen etwas hörte, schaute erschrocken nach dem Fenster, sprang auf und stieß einen gellenden Schrei aus. „Sie hat mich erblickt!“ schrie der Glende, zurückspringend. „Jetzt muß ich hinein, damit er mir nicht entflieht.“ Er eilte zum Hausthor und zog heftig an der Glocke. Johanna öffnete, und als sie ihn erkannte, stieß sie einen Angstschrei aus und wollte ihn zurückdrängen. Er schob sie aber mit einem gewaltigen Ruck zur Seite wie ein Hind und stürmte wie ein Rasender in den Salon hinein.

(Fortsetzung folgt.)

— Heute Vormittags 10 Uhr fand die Eröffnung der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallversicherung in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Prinzen und des Erbprinzen von Meiningen im Hohenzollernsaale des Landesausstellungspalastes statt. Anwesend waren die Spitzen der Reichsbehörden und Staatsbehörden, Bundesbevollmächtigte und hohe Militärs, Graf Wolke, Graf Waldersee, der Reichstag, und der Landtagspräsident, städtische Vertreter, Gelehrte u. s. w. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Richard Hofmeister, berichtete über die Entwicklung des Unternehmens und bat, die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Unmittelbar nach Beendigung dieser Rede wurde dem Kaiser von Herrn v. Voeltigier das Manuskript einer Rede überreicht, welche der Kaiser mit lauter Stimme wie folgt verlas:

„Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, diese Ausstellung zu eröffnen. Mit Freude begrüße ich auch diesen Beweis der Bestrebungen, dem gewerblichen Arbeiter gegen die in neuerer Zeit gesteigerten Gefahren seines Berufs erhöhte Sicherheit zu gewähren, die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung durch organische Maßnahmen zu heben, dem Gedanken thätigster Nächstenliebe auch in unseren öffentlichen Staatseinrichtungen Ausdruck zu geben. Die Mit- und Nachwelt wird es Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater nie vergessen, daß es sein Verdienst war, die Bedeutung dieser Bestrebungen für das Gemeinwesen zum allgemeinen Bewußtsein gebracht zu haben. Mit voller Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ihrer Lösung bin ich an die socialen Aufgaben herantretend, deren Erledigung noch vor uns liegt. Ich rechne dabei auf die verständnisvolle, freudige Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiter, um deren Wohlfahrt es sich bei diesen Aufgaben handelt, und der Arbeitgeber, welche in eigenen Interesse bereit sind, die daraus für sie erwachenden Opfer zu bringen. Auch die Ausstellung für Unfallversicherung und Arbeiterschutz ist eine Frucht dieser Bestrebungen. Sie beweist, wie weit bisher die Vorschriften der Gesetzgebung in praktischen Leben Boden gewonnen haben. Die Mühe und Arbeit, die erforderlich war, das Werk zu Stande zu bringen, wird — ich hoffe es zu Gott — nicht ohne reichen Segen sein. Allen, die dabei mitgewirkt haben, spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus. Möge die Ausstellung dazu beitragen, allen beteiligten Kreisen das zur Anschauung zu bringen, was geschehen kann, um den Arbeiter zu schützen und seine Interessen zu fördern. Ich erkläre die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallversicherung hiermit für eröffnet.“

Ehrenpräsident Bödiker dankte und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und sein Haus. Nach dem Gesang der Nationalhymne folgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Der Rundgang war ein umfassender und währte nahezu 1 1/2 Stunden, der ganze Besuch des Kaiserpaars fast zwei Stunden. Bei der Schnelligkeit, mit der diese erste Besichtigung vorgenommen wurde — und daß es eine erste nur sein sollte betonte der Kaiser mehrfach — konnte nirgends lange Rast gemacht werden.

— Wegen Herstellung einer directen Telephonverbindung zwischen Berlin und Frankfurt a. M. sind die Unterhandlungen, wie berichtet wird, im Gange und dem Anschluß nahe.

— Das in Auckland vor kurzem angekommene Schiff „Zealandia“ meldete, bei seinem Abgang von Apia habe unter den am Gestade befindlichen weißen Matrosen die rothe Ruhr geherrscht.

— Prof. Dr. Virchow, der sich mit Familie drei Tage in Homburg aufhielt, wurde nach der Post von der Kaiserin Friedrich empfangen.

— Eine Reihe päpstlicher Ordensauszeichnungen ist, wie wir dem „Westf. Merkur“ entnehmen, in diesen Tagen katholischen Nobiletoren und Berlegern in Deutschland zu Theil geworden.

— Gegen die Forderung der Lohnerhöhung hat sich der Leiter der Krupp'schen Gußstahlfabrik, Geh. Finanzrath Fenske in Essen, vor einiger Zeit in einem Vortrag im Offener Arbeiter- und Bürgerverein ausgesprochen, indem er hervorhob, daß für die Krupp'sche Gußstahlfabrik auf Grund des Kranken-, des Unfall- und des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes sich die Beiträge bis zum Jahre 1935 auf die Summe von 1,095,700 Mark steigern.

— Gegen die Alters- und Invalidenversicherung hat sich der Bauernverein in Neutrebbin in

einer von ca. 300 Landwirthen und Handwerkern besuchten Versammlung am Sonntag ausgesprochen, nachdem der auf Einladung des Vorstandes des Vereins erschienene Abg. Richter einen Vortrag über das Gesetz gehalten hat.

— Fürst Bismarck wird sich, wie es heißt, für einige Tage auf das Stammgut seiner Familie, Schönhausen, begeben. Es sollen geschäftliche Rücksichten sein, die den Fürsten jetzt in die alte Heimath zurückführen. Die Gutsverwaltung von Schönhausen beabsichtigt mit den umliegenden Gütern einen landwirthschaftlichen Verein zu gründen, an dessen Zustandekommen Fürst Bismarck, der über den Staatsgeschäften seine Interessen an landwirthschaftlichen Dingen nicht verloren, den regsten Antheil genommen und auch praktisch dadurch betheiltig hat, daß er das für den Verein erforderliche Kapital vorgeschossen hat.

— Laut dem Bericht des Corvettenkapitäns Erard hat der Häuptling Malietoa nach seiner Landung in Jaluit (Marshall-Inseln) eine Besprechung mit den anderen samoanischen Häuptlingen gehabt und nach Beendigung derselben dem Corvettenkapitan Erard in feierlicher Weise sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen. Gleichzeitig hat er gebeten, Se. Maj. der Kaiser möge das Vorgesagte als geschehen betrachten. Der Kaiser hat auf den Vortrag dieses Berichtes bestimmt, daß Malietoa in Freiheit gelöst werde.

— Der Antrag wegen Uebertragung des früheren Gesetzes auf die gegenwärtige Ueberschwemmung ist nicht erledigt, weil der Finanzminister dagegen ist. Derselbe erklärte dem Vernehmen nach, daß die sonstigen Mittel ausreichen, um die nothwendige Entschädigung zu gewähren.

— Die überall zu beobachtende Erscheinung, daß die Sozialdemokraten schon jetzt zur Reichstagswahl mobil machen, sollte auch die anderen Parteien zu rechtzeitiger Vorbereitung anspornen.

— Das Verbot des Herrn Stöcker „Das Volk“ tritt wieder einmal für die Befreiung der evangelischen Kirche von den Fesseln des Staates ein; sie soll frei sein von der Befehlshaberhaft eines staatlichen Ministers, frei von dem Mitbestimmungsrecht einer Volksvertretung, deren Mitglieder Heiden, Juden, oder wer weiß was sonst sein können.

— Die Sozialdemokraten in Halle a. S. haben (der „Kreuzztg.“ zu Folge) beschloffen, den Berliner Stadtverordneten Kunert als Kandidaten zum Reichstag aufzustellen.

— Zur Vervollständigung des neulichen Berichtes wird jetzt mitgetheilt, daß die außerordentliche Generalversammlung des Ostpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins die Resolution gegen den jetzigen Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung gegen eine Minorität von nur 10 Stimmen angenommen hat. In Dirschau bestand die Minorität für das Gesetz bekanntlich nur aus 3 Mitgliedern.

— Der heutigen Sitzung des Herrenhauses wohnten in der Diplomatensloge drei japanische Herren bei. Der Minister des Innern Herrfurth, welcher wegen der Verwaltungsvorlage für Polen an Regierungssitz anwesend war, erschien auf einige Zeit bei den fremden Gästen, mit denen er sich unterhielt und denen er auf Befragen Verschiedenes im Laufe erklärte.

— Die Nichtbetheiligung der deutschen Socialdemokraten am Pariser Congreß ist sicher.

* **Minister.** 30. April. Der „Westf. Merkur“ meldet, daß das Domcapitel die Candidatenliste für die Bischofswahl bis zum 22. Mai aufstellen werde.

Ausland.

Großbritannien. London, 27. April. General Boulanger empfing gestern Nachmittag einen Vertreter der „Ball Wall Gazette“, welcher in Verlaufe des Gesprächs an den General die Frage richtete, ob es wahr sei, daß der Boulangerismus Krieg gegen Deutschland und ein Bündniß Frankreichs mit Rußland für die bessere Erreichung dieses Zweckes bedeute. Boulanger antwortete: „Es ist durchaus unrichtig zu sagen, daß der Boulangerismus Krieg gegen Deutschland bedeute. Ich würde ein Glender, sowie auch ein Verbrecher sein, wenn ich an einen Krieg mit Deutschland mit leichtem Herzen (gaitis de coeur) dachte. Krieg ist ein sehr fürchterliches Ding und ... Spielen Sie Ecarte? Wenn Sie den König und nebenbei vier Trümper haben, müssen Sie die Partie gewinnen. Allein im Kriege ist es anders. Sie mögen alle Trümper haben und doch die Schlacht verlieren. Die Geschichte lehrt, daß sehr oft Schlachten, welche bis 4 Uhr gewonnen zu sein schienen,

gleichwohl verloren waren, als die Nacht einbrach und der Kampf eingestellt werden mußte. Es würde somit Thorheit, verbrecherische Thorheit sein, wenn ich sagte, daß ich einen Krieg gegen Deutschland beabsichtige, sobald ich der Venter der Geschichte Frankreichs bin. Ueberdies werden das Haupt der französischen Regierung viele der Lösung bedürftige Fragen der inneren französischen Politik beschäftigen, ehe an Fragen der auswärtigen Politik gedacht werden könnte. Aber natürlich würde ich nicht ein Franzose sein und ich könnte nicht ein französischer Patriot sein, wenn ich die Zukunft Frankreichs durch die Folgen jenes fürchterlichen Krieges, in welchem wir so unglücklich waren, als für immer geregelt betrachten würde. Ich nehme nothgedrungen den Frankfurter Vertrag und seine traurigen Klauseln an und wie schon gesagt, es würde verbrecherisch sein, die überaus unsicheren Kriegszufälle leichten Muthes zu betrachten. Gleichwohl stimme ich vollkommen überein mit Gambetta's Worten: „Ein Krieg gegen Deutschland ist ein Gegenstand, an den jeder französische Patriot stets denken muß, aber über den er niemals sprechen muß.“ — Das genügt; es ist laut genug gedacht.

Italien. Rom, 30. April. Nach einer Meldung aus Massauah wies die Porte den Gouverneur von Hodejda an, dem diplomatischen Agenten von Italien als Genugthuung für die demselben vor längerer Zeit durch die Lokalbehörden von Hodejda angethane Verleumdung einen offiziellen Besuch abzustatten. Da der Gouverneur dieser Weisung nicht nachgekommen ist, sandte Italien mehrere Kriegsschiffe nach Hodejda, um die zugesicherte Genugthuung zu erzwingen. Der Gouverneur leistete darauf die verlangte Genugthuung. Die italienischen Schiffe kehren außer dem „Veniero“, der noch einige Zeit in Hodejda verbleibt, nach Massauah zurück.

Rumänien. Bukarest, 30. April. Der „Monitor“ veröffentlicht die offiziellen Acte betreffs Regelung der Thronfolge. Das offizielle Programm des Empfangs des Thronfolgers Fürsten Ferdinand ist für morgen nachfolgendes: In Bucurova erfolgt der Empfang durch die Civil- und Militärbehörden, ebenso auf allen Stationen; in Bukarest durch das Königspaar, den Metropolit, die Minister, die Präsidenten des Parlamentes und die Hof- und Staatswürdenträger. Die Fahrt nach dem Schloß wird unter Militärbegleitung vorgenommen. Abends ist ein Zapfenstecher von sämtlichen Musikcorps. Das Programm für den morgenden Empfang des Kronprinzen Ferdinand ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Dem Empfange auf dem Bahnhof wohnt das gesammte diplomatische Corps bei.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin.** 30. April. Der Kaiser verweilte 1 1/2 Stunden in der Ausstellung. Mittags besuchte auch die Kaiserin Augusta die Ausstellung. — Der Kaiser und die Kaiserin waren heute zum Diner bei dem Reichskanzler. Der Kaiser geht morgen früh nach Potsdam und von dort zur Jagd zum Grafen Hochberg in Schlesien. Am Sonntag erfolgt die Rückkehr und darauf die Reise zur Taufe in Kiel. — Dem Vernehmen nach hat Prinz Heinrich dem Seesoffizierscorps in einem an den Admiral v. d. Goltz gerichteten Schreiben eine Patheentstelle bei dem jüngst geborenen Prinzen angeboten.

— Nicht blau, sondern schwarz soll, wie die „Kreuzztg.“ erzählt, die Uniformfarbe des allgemeinen neuen Hofkleides ein, welches an Stelle des Fracks zu treten hat. — Das blaue Hofkleid dürfte denjenigen vorbehalten bleiben, welche durch ihre Geburt befugt sind, bei Hofe zu erscheinen. Auch das schwarze Hofkleid soll mit einer Reihe vergoldeter Knöpfe und mit Goldbesatzung am Stehkragen, mit Aufschlägen an Ärmeln und Taschen versehen sein. Dazu kommt dann der dreieckige Hut und Regen. — Weiter bestätigt die „Kreuzztg.“, daß über die Einführung der Kniehohe für das Hofkostüm der Beamten Verhandlungen zwischen dem Ober-Ceremonienmeisteramt und dem Ministerium des Innern bez. dem Reichsamt des Innern schweben.

* **Wiesbaden.** 28. April. Die Kaiserin von Oesterreich hat hier neben der Massagerie jetzt auch eine Badekur begonnen. Im übrigen lebt die Kaiserin sehr zurückgezogen, unternimmt aber doch täglich größere Spaziergänge in unseren städtischen Anlagen, die unmittelbar an den Garten der Langenbeck'schen Villa angrenzen. Von der Veranda der Villa hat man eine prächtige Aussicht nach Mainz und nach den über Rheinischen Höhenzügen. Als die Kaiserin

vor 5 Jahren bei uns weilte, pflegte sie mitten im Walde zu Pferde zu reiten und größere Spazierritte zu unternehmen. Diesmal sind keine Pferde aus dem kaiserlichen Marstall mitgebracht, wohl aber ist an jener Stelle, wo früher die Pferde bereit gehalten wurden, diesmal eine Molkerei eingerichtet worden, da die Kaiserin jedesmal 2 Glas Milch von der Kuh tomende Milch trinkt und dann den Spaziergang fortsetzt. Die Gerichte, welche jüngst über den Gesundheitszustand der Kaiserin in einigen Blättern aufgetaucht, werden durch die ganze Art und Weise, wie die hohe Frau hier lebt, aufs Schlagendste widerlegt.

* **Stuttgart.** 29. April. Anlässlich der Errettung der Königin aus Lebensgefahr sind Hunderte von Glückwünsch-Telegrammen an die allbeliebte Landesfürstin abgegangen.

— Nach Brüsseler Meldungen soll die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit Prinzessin Clementine von Belgien perfekt sein.

Armee und Flotte.

* **Berlin.** 30. April. S. M. Kreuzer „Wolf“, Commandant Kapitänleutnant Credner, ist telegraphischer Nachricht zufolge heute in Townsville eingetroffen und beabsichtigt heute die Reise fortzusetzen. — S. M. Kreuzer „Habsicht“, Commandant Corvettenkapitän Rittmeyer, ist telegraphischer Nachricht zufolge am 23. April in Capstadt eingetroffen und beabsichtigt am 8. Mai cr. die Reise fortzusetzen. — S. M. Kreuzer-Corvette „Sophie“, Commandant Corvettenkapitän Herbig hat am 13. April die Reise von Mauritius fortgesetzt.

— Der Kaiser wird dem 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. am 2. Mai, dem Schlachttag von Groß-Görschen, welcher dem Regiment nimmer wackende Vorbehrn eingebracht, eine neue Fahne verleihen, die im Lustgarten zu Potsdam übergeben werden wird.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird nach der „Kreuzztg.“ gegenwärtig innen und außen noch eleganter eingerichtet, als bisher. Die Empfangs- und Repräsentationsräume können als Muster fürstlicher Pracht und schätzenswerther Anordnung gelten. So wird das Empfangszimmer des Kaisers von vierzehn electrischen Lampen beleuchtet. Auch ist eine Elite-Truppe für die Besatzung des Schiffes bereits ausgewählt. Die Indienststellung der Yacht ist bis zum Dienstag, den 28. Mai verschoben. Zu diesem Zeitpunkt wird der Besuch des Kaisers mit dem König Humbert von Italien in Kiel erwartet.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig.** 30. April. Heute früh entschlief nach kurzem Krankenlager an Gehirnlahmung der Herr Polizeirath Johannes Zehring. — Die Strauß'sche Kapelle aus Wien wird, wie verlautet, auf ihrer Gastspielreise im Mai auch hier einige Concerte in Gartenlokalen geben. — Als gestern Abend nach 8 Uhr der Schumann'sche Mägdchen durch die Rittergasse brachte, erhielt er plötzlich von hinten einen Messerstich, der durch den Helm drang und ihm eine ziemlich lange Wunde im Nacken verursachte. Der Beamte griff, wie die „D. Z.“ meldet, nach seiner Waffe und drehte sich um, erhielt jedoch in demselben Augenblick einen zweiten Stich von vorn, der mit solcher Gewalt geführt wurde, daß er niedersank, wodurch es dem Verhafteten und dem Angreifer gelang, zu entkommen.

* **Aus dem Danziger Werder.** 29. April. Im Trutenauer-Herrenland kam gestern in der zehnten Abendstunde in der neuen Scheune des Pächters Roggatz Feuer aus, welches dieselbe samt den darin aufbewahrten Wirthschaftsgeräthen in wenigen Augenblicken in Asche legte. (D. Z.)

* **Dirschau.** 29. April. Der hiesige Krieger- und Militärverein beschloß in gestriger Generalversammlung, eine Krankenträgercolonne zu bilden.

* **Graudenz.** 30. April. Der gestrige Jahrmarkt zeichnete sich durch ungewöhnliche Ereignisse aus. Ein jüdischer Händler, ein sogenannter „billiger Mann“, hatte sich aus Verger darüber, daß ihm einer seiner Gläubiger Geld abgenommen hatte, angegriffen und stürzte sich, um sich das Leben zu nehmen, mehrmals in die Weichsel, wurde aber jedesmal mit großer Anstrengung herausgezogen. Da er sich wie ein Wübel geberdete und von Neuem ins Wasser gehen wollte, mußte er zu seiner eigenen Sicherheit gebunden und auf einem Karren zum Polizeigenwachtam gebracht werden. (S.)

SS **Dirschau.** 30. April. Morgen begeht ein

Die Besteigung des Eiffelturms.

Von Einem, der ihn erstiegen hat.

Ein Mitarbeiter der „Ball = Wall“ ertheilt allen denen, welche die Pariser Ausstellung besuchen und sich gelüsten lassen, die Weltstadt an der Seine von der Spitze des Eiffelturms aus zu betrachten, sich nicht des Aufzugs zu bedienen, sondern den Thurm von Seine = Uebel zu ersteigen — falls sie können. Der englische Journalist bestieg den Thurm vor vierzehn Tagen, als er noch nicht vollendet war, geführt von Clemenceau und dessen jüngerem Bruder, der ein Schwiegerjohn Eiffels ist, sowie begleitet vom Admiral Maxie und dessen jüngster Tochter, einem Mädchen im Alter von 17 Jahren. Die Treppe, so erzählt der Berichterstatter der „Ball = Wall“, hat keine hohen Stufen, dieselben sind fest und solid und ein Geländer befindet sich zur Rechten und zur Linken. Die erste Plattform befindet sich in gleicher Höhe mit dem Thurm von Notre Dame und vor dem Beschauer breitet sich Paris wie auf einem Teppich aus. Um die Stadt genau zu betrachten, ist der erste Abstieg des Thurms weit geeigneter als der zweite und dritte. Die Mienenstadt überblickend, drängt sich uns vornehmlich das weite Landschaftsbild auf, durch welches sich die Seine gleich einem breiten Silberband windet und an dessen Nordseite sich stolz die Höhen des Montmartre erheben. Bevor der Eiffelturm erbaut wurde, war der Montmartre der höchste Punkt in Paris, mit der zweifelhaftesten Ausnahme der vergoldeten Kuppel des Invalidendoms. Und lange nach Errichtung des Eiffelturms wird der Montmartre der Mittelpunkt der Tragödie von Paris bleiben. Hier wurde in alten Zeiten der heilige Denis zum Märtyrer gemacht, hier traten die Russen und Preußen die letzten Lebensfunken des erlitten Kaiserreichs aus und hier pflanzte auch die Commune ihre gegen die Versailler gewendeten Geschütze auf. Von hier aus sandten dann die Versailler, als sie die Höhe erklimmt hatten, ihre Granaten unter die Communisten auf dem Père Lachaise. Von dieser Höhe aus läßt sich Paris beherrschen. Der Mont Valerien, den das Fort bekrönt, liegt weiter westwärts. Ueber dem Strom sieht man die Ruinen von St. Cloud; Versailles ist nicht sichtbar. Die Grenzen des Reichthums von Paris sind vom Thurm aus leicht zu erkennen. Nördlich über die Seine hinschauend und das Bois de Boulogne

zur Linken lassend, springt zunächst der Arc de Triomphe ins Auge, das stolze Denkmal für 30 französische Siege und 142 Schlachten, welches mit seinen zwölf radienbildenden Avenuen den Mittelpunkt des Sterns des westlichen Paris ausmacht. Durch die Bäume der elysäischen Felder sieht man die Fenster des Industriepalastes erglänzen. Weiter unten am Fluß bemerkt man die mächtigen Umrisse des Louvre — unterhalb des Tuileriegartens. Selbst die Ruinen der Tuilerien sind noch nicht vom Erdboden verschwunden. Die Madeleine, St. Augustin, die Steinmaße des Opernhouses, das Hotel de Ville, der Dome des Pantheons, die Thürme von St. Sulpice, die goldig schimmernde Kuppel der Invaliden, welche sich über dem Sarkophag des ersten Napoleon wölbt, alles das vereint sich zu einem wunderbaren Panorama, welches stundenlang die Blicke der Beschauer fesselt. Welch ein ergreifendes Stück Geschichte hat sich auf diesem Schauplatz abgespielt. Zu langen melancholischen Betrachtungen über Vergangenheit und Gegenwart, werden freilich die Besucher gar nicht kommen, sobald der Elevator 2000 Personen in jeder Stunde auf diese erste Plattform hinaufhebt. Hier liegen die Restaurationen und hier wird in der Folge ein großes Gedränge sein.

Nach kurzer Rast erklimmen wir die Korziesscher-Spirale, welche zur zweiten Plattform hinaufführt. Hier steigt man im Ganzen nach aufwärts. Blickt man durch die Windeballen in die Tiefe, so nehmen sich die Spaziergänger am Fuße des Thurmes wie Bismären aus. Der Wind erhebt sich! Wie er klagennd durch die Balken streicht, wie er um die Eisenbarren peift! Das klingt ebenso, wie das Heulen des Sturmes im Takelwerk eines Schiffes. Lauter und lauter pfeift der Wind, je höher wir hinaufsteigen; und das Riesengebäude erscheint uns zuletzt wie eine ungeheure Neolsharfe, auf der Boreas seine wilden Melodien spielt — hüch, was ist nun los? Kommt der Regen — der Schnee? Nein, es hagelt! Eine schöne Situation! In der Höhe der St. Paulskirche schlägt ein wüthender Hagelsturm auf uns nieder. Die Kälte ist empfindlich, und für einen Augenblick benimmt mich der Gedanke, was wohl geschehen würde, wenn mich der Schwindel erfaßte, aber ich wurde zum Glück nicht schwach. Ich beobachtete die überraschende Thatsache, daß, je höher man steigt, je mehr sich das Gefühl des Schwindels vermindert. Ob diese Erschei-

nung nur darin ihren Grund hat, daß sich beim Aufsteigen die Anziehungskraft der Erde vermindert, oder daß man sich an die Höhe gewöhnt, weiß ich nicht zu sagen; jedoch aber steht fest, daß wenn der Mensch 400 Fuß unter sich hat, er sich allmählich in den höheren Breiten zu Hause fühlt.

Endlich ist der zweite Stock erreicht. Auch auf diesem Absatz befindet sich ein Erfrischungspavillon. Nachdem wir uns hier, geschützt vor Sturm und Hagelschlag eine Zeitlang ausgeruht, nahmen wir die letzte Treppe in Angriff. Von der zweiten Plattform aber teilt sich die Treppe als eine lange Spirale in der Höhe von etwa 400 Fuß dar. Man verläßt einen Punkt so hoch wie die Spitze der Straßburger Kathedrale und beginnt sich immer wieder und wieder um den Gipfel herum zu winden, bis man sich wundert, wie es eigentlich möglich ist, daß man nicht schwindlich wird. Miß Maxie, welche auf dem üblichen Jalteplatz nicht Halt machen wollte, stieg, während er Wind sie umraute, tapfer hinauf, mit der einen Hand ihren Hut festhaltend, mit der anderen nach dem Geländer tastend. Die Dampfer auf der Seine sehen jetzt nicht größer aus, als kleine schwarze Holzklößen, die auf dem Wasser schwimmen. Es dunkelte allmählich. Wahrscheinlich braute sich ein Gewitter zusammen. Das wäre zu schön gewesen, wenn es auf dem luftigen Thurm die Blitze und Donnerlärm umspielt hätten. Seit Jupiter seine Donnerkeile von der olympischen Höhe schleuderte, hätte es eine erhabeneren Situation wohl kaum gegeben. In unserem Leidwesen hat es nicht sollen sein!

Wir fanden uns eben auf dem letzten Treppenniveau. Es obere Ende war los und schwankte bedenklich unter unserem Gewicht. Von der obersten Treppentreppe führten mehrere Planen zu einer an der Außenseite des Thurmes gelegenen Plattform. Wir standen 96 Fuß über der Erde. Von der Plattform an ermöglichte eine 30 Fuß hohe gewöhnliche Leiter, den Arbeiter den Gipfel des Thurmes zu ersteigen. Miß Maxie kreuzte die Planen und schickte sich an, die Leiter hinauf zu steigen. Das flatternde Kleid zwang das arme Mädchen umzukriechen und ihr Vater begleitete sie Wir übrigen schritten vorwärts. Ich zauderte ein wenig, nachdem ich begonnen hatte, auf Händen und Füßen über jene aus zwei Planen bestehende Brücke zu kriechen, deren eines Ende auf der schwankenden Treppentreppe lag und deren anderes auf

der Plattform außerhalb des Thurmes lastete. Wenn man sich Tags zuvor erjucht hätte, eine ähnliche Brücke in der Höhe meiner Schlafzimmertreppe zu überschreiten, würde ich mich entschieden gewundert haben, und hier, in einer Höhe von 900 Fuß, trabbelten wir über einen Abgrund, in dem wir nichts sahen als Luft und ein dünnes eisernes Netzwerk. Ich befand mich eben am Ende der Planen, als ich, mich aufrichtend, über den Rand der Plattform stolperte, glücklicherweise fiel ich nach vorwärts, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Wäre es anders gewesen, so —! Es war ein fataler Moment, der nicht so bald in meiner Erinnerung verlöschen wird.

Zwei von uns besaßen den Ehrgeiz, die Leiter ersteigen zu wollen. Es gehört nicht im mindesten zu meinen Passionen, auf Leitern herum zu turnen, und nicht im Traum wäre es mir in London eingefallen, das Dach eines dreistöckigen Hauses am windstillen Tage mit Hilfe einer Leiter zu erklimmen. Und hier kletterten wir bei bitterer Kälte, während der Sturmwind uns umheulte und seine Hagelkörner unsere Hände ritzten, an einer fast senkrecht stehenden Leiter die Außenseite des Thurmes hinauf. Und o Schrecken! Die Leitern — es waren deren nämlich zwei und sie standen Seite an Seite — wackelten und bogen sich unter unserem Gewicht. Wir waren nicht weit gekommen, als mein Gefährte rief: „Die Hände werden mir steif und ich kann die Sprossen nicht mehr halten!“ — „Um Himmelswillen,“ jagte ich, „dann lassen Sie uns rückwärts gehen, denn ich würde es mir nie vergeben, wenn Ihnen ein Unglück geschähe!“

Wir kamen mit dem Gefühl der Erleichterung auf der Plattform wieder an. Einer der Ingenieure kletterte auf die Spitze wie ein Lampenanzünder. Ich sah die Leiter unter seiner Last schwanken, sah wie er von der letzten Sprosse auf die letzte Plattform sprang, und mich überließ ein Schauer.

Wohlbehalten langten wir wieder auf der festen Erde an und waren voll Bewunderung und Sympathie für jene braven Burthen, welche während der letzten zwei Jahre die Balken und Sparren zusammengefügt und diesen Riesenthurm in die Wolken hineingebaut haben. Nur durch die eigene Erfahrung bin ich in der Lage, das Verdienst der Helden des Eiffelturmes gebührend würdigen zu können.

hiesiger hochgeachteter Bürger, Herr Commerzienrath A. Preis sein 50jähriges Kaufmannsjubiläum. Die hiesigen städtischen Körperschaften, sowie angehende Vereine beabsichtigen, neben zahlreichen industriellen Kaufleuten, dem um das Gedeihen unseres Gemeinwesens hochverdienten Jubilar freigemeinte Dotationen darzubringen. — Die Jochen vom Hochwasser freigelegten linksseitigen Uferländerien nahe unserer Stadt, wofür leider viel Triebland zurückgeblieben ist, werden gegenwärtig von ärmeren Leuten für den Kartoffelbau vorbereitet, wozu es diesmal einer reichlichen Düngung und tüchtigen Hügeln bedarf, um einigen Ertrag zu erzielen.

Sch. Pr. Stargard, 30. April. Nächste dem Sch. Pr. Stargard, 30. April. Nächste dem Mühlenerabstammung des Herrn Wierich wird es in hiesiger Stadt das „Deutsche Haus“ sein, welches elektrische Beleuchtung einführt. Wie uns der Besitzer des Lokals mittheilt, wird vom 15. Mai ab die Bühne und der große Saal bei festlichen Gelegenheiten elektrisch erleuchtet werden.

Thorn, 28. April. Vor einigen Tagen verschwand der Schlosser Hofgebauer, dem wegen Doppeltaxe eine empfindliche Strafe bevorstand. Vorgefunden wurde nun seine Leiche im Grünmühlenteiche gefunden; die Furcht vor der Strafe hatte ihn in den Tod getrieben. — Hier selbst wird überall, wozu man das Auge richtet, gebaut. Da nun in der Umgegend nicht so viel Maurer vorhanden waren, so sind 300 ober-schlesische Maurergesellen vor einigen Tagen eingetroffen.

Aus der Tschler Saide, 29. April. Noch ist der Mai nicht da, und doch fliegen schon Maifläger in großen Mengen herum, so daß noch vor dem zu erwartenden Termine mit der Vertilgung dieser Schmarotzer begonnen werden mußte. Von heute ab sind denn auch sämtliche Schulen an Vormittagen geschlossen so lange bis der Flug aufhört. Wie man sieht, sind die Schulkinder mit dieser Beschäftigung in milder Waidluft recht zufrieden.

Wodjizowa (Kreis Tschel), 29. April. Zu den bekannnten großen Eichen unserer Provinz dürfte wohl auch die Eiche in Wodjizowa gezählt werden. Dieselbe hat 5 Meter Umfang und ist nach Ansicht eines hohen Forstbeamten 800 Jahre alt. Das Holz der Eiche ist sehr gesund und das Blätterdach im Sommer so dicht, daß der stärkste Regen nicht durchdringt. (R. 3.)

Königsberg, 30. Heute Morgen 5 1/2 Uhr fanden Passanten unter einem Strauch, in alte, weiße Leinwand eingewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welche nach der Polizei und von da nach der Klinik geschafft wurde. — Nicht weniger als drei Bände waren in unserer Stadt und Umgebung am gestrigen Abend zu verzeichnen.

Tilsit, 29. April. Ein junger Mann, welcher in einem Bergwerk der Provinz Westphalen beschäftigt ist, besuchte zu den Feiertagen seine hier große Werberstraße wohnhaften Eltern. Gestern Nachmittag holte derselbe eine mitgebrachte Dynamitpatrone hervor und versuchte seinen Eltern die furchtbare Sprengkraft des Dynamits zu erklären. Die Mutter wird ängstlich und bittet ihren Sohn, dieses doch in der Stube zu unterlassen und mit dem gefährlichen Spielzeug wenigstens auf den Hof zu gehen. Der Sohn erfüllte den Wunsch der Mutter. Auf dem Hofe nahm er ein Messer und kratzte ein wenig an der Zündspitze der Patrone. Plötzlich entlud sich die Patrone und der junge Mann wurde stark verletzt. Große Theile Fleisch sind ihm von beiden Händen und vom Kopfe weggerissen. Sofort mußte ärztliche Hilfe nachgesucht werden. Ob das Leben des jungen Mannes bedroht ist, ist noch nicht festgestellt. Der junge Mann wurde bereits einmal im Bergwerke durch Dynamit schwer verletzt.

Gollub, 29. April. Unsere Stadtväter erhielten die freudige Nachricht, daß ihnen zum Bau der im vorigen Jahre durch Eis und Hochwasser stark beschädigten Drenzwendbrücke eine Staatsbeihilfe von 40,000 M. gewährt und außerdem noch 15,000 M. zur Abhilfe der Noth der zum Theil verarmten Stadt in den ersten 5 Jahren gegen 2 pCt. Zinsen und nach diesen gegen 20 pCt. jährlicher Abzahlung des Kapitals vom Staate geliehen worden seien. Beide Summen werden am 1. Mai gezahlt. — Der Mörder, welcher den Kaufhüttenbesitzer des Oberförsters ermordet hat, ist bereits hinter Schloß und Riegel. Die Veranlassung zu dieser schrecklichen That soll Eifersucht gewesen sein.

Widminnen, 28. April. Am 23. d. schlug der Blitz in eine Stube des Herrn St. in Schedtsken und setzte das ganze Haus sofort in Flammen. Alles rettete sich, nur in einer Familie wurde der Vater, der mit einem kleinen Kinde ins Freie eilen wollte, von dem stürzenden Dach befallen und konnte sich nur selbst retten; das Kind verbrannte. (R. 3.)

Zusterberg, 30. April. Nach der Tilsiter Niederung führen heute Nachmittag die Herrn Oberpräsident v. Schlieckmann, Regierungspräsident Steinmann und Oberregierungsrath Stockhausen von hier ab, nachdem ersterer von Königsberg, letzterer von Gumbinnen mit dem Courierzuge auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen waren. — Ein Remontenmarkt wurde heute nach der „Vtd. W.“ im hiesigen Landgestüt abgehalten, auf welchem etwa 300 junge Pferde vorgestellt und 60 Stück gekauft wurden.

Elbinger Nachrichten. (Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.) Elbing, 1. Mai. **[Personalien.]** Der bisherige ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Kulm, Oberlehrer Neermann, rufen worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Pr. Anstalt zu Löben, Bokowski, als Hilfslehrer angestellt.

[Pensionsverhältnisse der Communalbeamten.] Seit Jahren haben die städtischen Be-amteten ihre Pensionsverhältnisse um eine andere Regelung der Militärdienstzeit bei der Pensionierung der Beamten vom Landtage ab, aber obgleich der Wunsch worden ist, ist bis jetzt nichts geschehen, um ihn zu verwirklichen. Die Communalbeamten, um ihn zu diatage haben deshalb beschloffen, in einem Summe-beamten annehmen, und sie haben den Entwurf zu von Städten des Preussischen Staates mit dem Er-suchen gelangt, sich ihrer Bitte anzuschließen.

[Gegen die Fremdwörter.] Das Pro-vinzial-Schulcollegium in Posen an die Directoren der höheren Lehranstalten ein besonderes Circular gerichtet unter Bezugnahme auf die vorjährige Posener Direc-torenversammlung.

[Vollschullehrer.] welche auswärts die erste Lehrprüfung bestanden haben, jetzt aber im preußi-

schen, Staatsdienst stehen, sind nach einer an sämtlichen Provinzialschulcollegien ergangenen Verfügung des Kultusministers zur zweiten Prüfung zuzulassen, andere derartige Lehrer sind, wenn nicht besondere Gründe für sie sprechen, bei einer Bewerbung um Zulassung zur zweiten Prüfung abzulehnen.

[Unfälle im landwirthschaftlichen Betriebe.] Nach einem kürzlich ergangenen Circular der Minister für Landwirthschaft, des Innern und für Handel haben sich die Gnadengesuche verurtheilter ländlicher Guts- und Grundbesitzer in Betreff der von ihnen begangenen jahrlässigen Tödtung und Körperverletzung ganz erheblich vermehrt, woraus zu schließen ist, daß diejenigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen worden sind, welche für den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen vorgeschrieben sind. Ganz besonders gilt dieses von dem Betriebe der mittels eines Spindelwerkes in Bewegung gesetzten Dreschmaschinen, bei welchen selbst von Besitzern größerer Güter, denen die erforderliche Intelligenz zugetraut werden darf, die Bedienung gewisser Maschinentheile, namentlich der Welle und der Verkuppelungen, mit den durch Regierungspolizeiverordnungen vorgeschriebenen Verkleidungen nicht selten unterlassen wird. Für die hieraus in Verbindung mit der Unvorsichtigkeit der Arbeiter entstehenden Unglücksfälle, welche häufig in der Tödtung einer der bei den Maschinen beschäftigten Personen bestehen, trifft die Grundeigen-thümer oder deren Stellvertreter eine schwere straf-rechtliche Verantwortung die mit 5 Jahren Gefängniß geahndet werden kann. Aus Veranlassung solcher Fälle ist Allerhöchsten Orts darauf hingewiesen worden, daß eine strenge Handhabung derjenigen Gesetze angezeigt ercheine, welche zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter erlassen sind. Seine Majestät habe deshalb auch von dem Begnadigungs-rechte bisher nur in besonders mild gearteten Fällen dieser Art und nur durch Umwandlung der erkannten Gefängnißstrafe in Festungshaft Gebrauch zu machen geruht.

[Brände in Preußen 1887.] Das vorläufige Ergebnis der preussischen Brandstatistik für 1887 weist eine abermalige Vermehrung der Schadenbrände nach; hatte die Zahl derselben in den Vorjahren 1881 bis 1886 nach einander 14,623 bezw. 13,467, 16,104, 16,738, 17,952 und 18,790 betragen, so wurde nun Seitens der Aufnahmebehörden über 19,308 solcher Brände berichtet. Es ist zur Genüge bekannt, daß diese Zunahme theilweise auf einer Verbesserung des Meldewesens beruht, welches mehr und mehr auch Schäden von geringer Bedeutung auffaßt, und wieder-holt wurde der Beweis geführt, daß eine Vollständig-keit noch keineswegs erreicht ist. Es kamen 1887

auf die	betroffene	Verfügen
Regierungs-	Einwohner	Brände
bezirke	Einwohner	Verfügen
Königsberg	1,171,116	682 735 628
Gumbinnen	788,359	510 582 738
Danzig	578,770	478 522 902
Marienwerder	829,456	518 595 717

[Ein hellleuchtendes Meteor.] ist in einem großen Theil unserer Provinz am Freitag Abend beobachtet worden.

[Jagdskalender für den Monat Mai.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanenhühner. Der Abschluß aller übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

[Ein Testament.] errichtet, so beginnt, nach einem Urtheil des Reichsgerichtes, IV. Civilsenats, vom 11. März d. J., im Geltungsbereich des Preussischen Allg. Landrechts der Lauf der gesetzlich bestimmten sechswöchentlichen Frist zur Erklärung über den Antritt der Erbschaft für die in dem Testament eingesetzten Erben, und zwar auch für solche, welche pflicht-theilsberechtigt sind, erst mit dem Tage, an welchem ihnen das Testament eröffnet worden ist, auch wenn diese Eröffnung erst lange Zeit nach dem Tode des Erblassers erfolgt. Die frühere Privatwissenschaft des Erben von seiner testamentarischen Erbschaft kommt hierbei nicht in Betracht. Zum Antrage auf Eröffnung des Testaments ist der Erbe nicht verpflichtet.

[Münze.] Gestern wurde von einem Mit-bürger eine sehr alte römische Silbermünze vorgelegt, welche von diesem käuflich erworben war. Der Silber-werth beträgt etwa 4—5 Mark, der Münzwert aber besteht in dem hohen Alter. Die Münze, welcher nachträglich eine Oese zum Tragen an einer Halskette angehängt ist, trägt auf der Vorderseite das gut aus-geprägte Brustbild Julius Cäsars, auf der Rückseite den Triumphwagen, von drei nebeneinander gespannten Heugstern gezogen, und hierauf 2 Triumphatoren; unter dem zweiten Gespann steht Roma, und hierunter veni vidi vici. Die Münze wird der Seltenheit wegen viel Liebhaber finden.

[Ein alter Turner.] schreibt: Wie in Dresden 1885 werden auch bei dem Turnfeste in München in diesem Jahre „Alterskriegen“ öffentlich bekunden, daß auch ältere Männer bis zu einem gewissen Grade sich Kraft und Gewandtheit bewahren können. Oberlehrer Dr. H. Mühl in Stettin fordert in der „Deutschen Turnzeitg.“ Männer, die zwischen 40 und 50 Jahre alt sind, auf, sich an den bereits bezeichneten Übungen zu betheiligen. Turnlehrer Louis Baum in Rostock, ruft die Männer zwischen 50 und 60 Jahren auf „zur Sammlung.“ In Dresden hatten Männer dieses Alters, auf Anregung des städtischen Turnwarts Fleischmann, drei Turnkriegen gebildet.

[Augenleiden der Schüler.] Mit Rücksicht auf die ärztlich festgestellte, immer mehr überhand nehmende Kurzsichtigkeit unserer Schulpupillen dürfte eine Mittheilung Professor Dr. Försters, des Direktors der Universitäts-Augenklinik in Breslau, von allgemeinem Interesse sein. Derselbe macht darauf auf-merklich, daß Augenleiden von Schülern und Schüle-rinnen nicht selten durch das Tragen zu enger Halskragen hervorgerufen werden. In nicht weniger als 300 Fällen handelt es sich um chronisches, durch Störung des Blutumlaufes veranlaßtes Leiden.

[Der Blitzzug.] zwischen Berlin und Peters-burg wird wieder mit dem 15. Mai eingeführt werden.

[Gegenwärtig.] werden die Zeichnungen für die Baupläne auf dem neuen Kirchhof des Neu-städterfeldes dem Kirchenrathe unterbreitet. Derselben schließen sich unseren früher ausgeprochenen Ansichten insofern an, als die Gebäude für den Todtengraber an der Vorderfront errichtet werden, dagegen das Kreuzbaumwerk in der Mitte des Kirchhofes in eine kapellenartige Leichenhalle umgeändert ist. In der Zeichnung der letzteren fällt nur auf, daß die Lage der Kapelle von Norden nach Süden geht, während bei allen mit Altären versehenen Kirchen die Lage von Westen nach Osten geht, so daß westlich der Thurm und östlich der Altar zu stehen kommt. Diese kleine falsche Auffassung wird sich bei der Größe des Terrains leicht ausgleichen lassen.

[Schonzeit für Fische.] Mit Rücksicht auf die lange Dauer und die Strenge des letzten Winters beabsichtigt der Herr Regierungspräsident, die dies-jährige Frühjahrschonzeit in sämtlichen Binnen- und Küstengewässern des Regierungsbezirks auf die Dauer von sechs Wochen zu verlängern und den Beginn derselben auf einen Tag um die Mitte des Mai fest-zusetzen.

[Königsberger Pferde-Lotterie.] Nach der Neuorganisation der Königsberger Pferde-Lotterie ist die Nachfrage nach Loosen eine so reg, daß selbst aus dem Auslande und Süddeutschland Aufträge eingingen, und es ist anzunehmen, daß in diesem Jahre sämt-liche Loose abgesetzt werden.

[Schiffahrt.] Flußfahrzeuge mit Kohlen oder Gütern sind seit der Eröffnung der Schiffahrt hier noch nicht eingetroffen, einige vom Haff kommende Kähne mit Mauersteinen abgedreht. Der bisherige Verkehr erfolgte hauptsächlich durch Dampfer und wird auch bei der Billigkeit der schlesischen Kohle auf ein großes Importgeschäft zu Wasser für diesen Artikel nicht zu rechnen sein. Vom oberländischen Kanal erfahren wir, daß derselbe, sowie die Seen vollständig eisfrei sind. Die Eröffnung ist trotzdem noch nicht erfolgt. Vermuthlich liegen Reparaturen der Kanal-dämme vor, welche noch einige Zeit beanspruchen werden.

[Werbwürdige Wirkungen.] hatte ein Blitz, welcher bei dem letzten über die ganze Provinz gehenden Gewitter in der Nähe von Rosenberg bei Heiligenbeil in eine Pappel fuhr. Der Baum wurde derart zerplittert, daß das Holz in Fetzen gerissen den Boden bedeckte. Eine unter dem Baume stehende Egge wurde von dem Blitze emporgeschleudert und über 2000 Schritte weit hinweg getragen.

[Der Wochenmarkt.] hat heute äußerst spärlich besucht, was wohl darin seinen Grund hatte, daß die Landleute mit der Ackerzeit voll auf zu thun haben und nicht zur Stadt kommen können. Auf leichtem Boden und trocken gelegenen Stellen hat man auch schon mit Aussetzen der Kartoffeln begonnen. Letztere haben während der Saatzeit in der Stadt eine Preis-steigerung erfahren, so daß man für blaue 3,80 M., für Daber'sche 3,30 M. zahlen muß. Auch Safer ist wesentlich im Preise gestiegen und selbst für 4 M. pro 50 Pfund schwer zu haben.

[Ein Niesen-Sühnerei.] sandte uns heute Herr Kaufmann Erdmann als Kuriosität zur Ansicht. Das-selbe hatte bei einer Längsachse von 75 Millimeter einen Längsumfang von 190 und einer Querrumfang von 160 Millim., und ist von einer großen lithauischen Heime gemacht worden, die ein Gewicht von 7 1/2 Pfd. hat.

[Nachtigall.] Mit dem 1. Mai ist auch unser Lieblingsvögel, die Nachtigall, eingetroffen und ließ gestern Abend bereits in den Bahnhofsanlagen ihre liebesehnsüchtigen Lieder erschallen.

[Die Massenankäufe von Futtermitteln.] für die überschüssigen Gebietsheile unserer Niederung an auswärtigen Plätzen machen nicht allein unseren Kaufleuten große Concurrenz, sondern auch sämtliche Pferdebesitzer unserer Stadt leiden darunter, da derselben der Genuß der Frachtfreiheit nicht zu Gute kommt. So bietet Thienendorf für Hafer 3,80 Mark und falls Tendenz höher, Preisdifferenz, mit hin 3,40 Mark, rechnet man 40 Bfg. für Fracht ab, wäh-rend unsere Fuhrhalter bereits 4 Mark und darüber zahlen müssen.

[Im hiesigen städtischen Krankenstift.] war ultimo März cr. ein Bestand von 37 Kranken (26 männl. 11 weibl.) Zugang pro April cr. 53 Kranke (35 männl. 18 weibl.) Abgang 54 (38 männl. 16 weibl.), von denen 48 genesen entlassen und 6 gestorben sind. Es bleiben ultimo April cr. im Bestande 36 Kranke (23 männl. 13 weibl.)

[Berichtigung.] Das Feuer in Hahlsberg hat bei dem Fischer Andreas (nicht Andreas) stattgefunden. Am Schluß der Notiz muß es heißen: Leider wurde die der Actiengesellschaft gehörige Spritze als Helferin bei dem Unglück vermißt — also nicht vernichtet, wie irthümlich gedruckt war.

Kunst und Wissenschaft.

[Morgen, Donnerstag, werden 25 Jahre vergangen sein, seit der Generalmusikdirector Giacomo Meyer-beer gestorben ist.

[Giselen, 27. April.] Eine eigenartige Luther-feier hat in diesen Tagen in der Lutherschule zu Mansfeld stattgefunden. Dieselbe galt der Erinnerung an den Tag, an welchem vor 400 Jahren, Ostern 1489, der Bergmann Hans Luther seinen Sohn Mar-tin in die Schule aufnehmen ließ.

[Berlin.] Unseren Hofkapellmeister Ludwig hat ein schwerer Schicksalschlag getroffen. Am Sonntag Morgen ist dessen älteste Tochter, ein Kind von 16 Jahren, in der Klinik gestorben. Sie war an Dypht-herie erkrankt, Prof. Bramann führte in der Nacht zum Donnerstag den Luftröhrenschnitt mit Erfolg aus, doch trat, wie die „B. V. Z.“ mittheilt, Herzschlag hinzu, der dem jungen Leben ein allzu frühes Ende bereitete.

[Dresden, 28. April.] „Die „Berliner Lieber-tafel“ hat soeben, 138 Kehlen stark, ihr Concert gegeben und einen glänzenden Sieg erfochten; einen Sieg, der um so schwerer wiegt, als hier Niemand an die-je Anwendung der Dinge geglaubt hat. Die Dresdner Hauptvereine, vor allem „Liedertafel“ und „Männer-gesangsverein“, waren gewohnt, sich als allein ebenbürtig neben Wien und Köln zu stellen. Und als die Dresdner Liedertafel in Berlin die dortigen Sangesbrüder zu einem Besuche hierher ermuntert hatte, dachte man an diesen Ausgang der Sache nicht entfernt. Die Berliner Liedertafel hat vor einem kritisch zugespitzten Publikum, das in zwei Dritteln aus Sängern und Musikern bestand, so siegfähig gesungen, daß man neidlos zugestehet: die junge Sängergesellschaft verdient die besten Vorzüge der Kölner und Wiener. Die Berliner Liedertafel sang: Responsorium von Vittoria, Motette von Grell (achtstimmig), Nitornell von Schumann (fünfstimmig), Wachsm's Wiegenlied in der Bearbeitung von Zander, wo die zweiten Bässe durch zarte Mollische die Dresdner entzückten, und weiterhin Chorlieder von Kreuzer, Weber, Wagner, Schubert u. a. m. An Zahl wirkten mit: 28 erste Tenöre, 32 zweite Tenöre, 40 erste Bässe, 33 zweite Bässe.

Bermischtes.

[Pofen, 30. April.] Die heutige Staroperation an dem einen Auge des Erzbischofs Dinder ist vor-züglich verlaufen.

— In Sandowienz a. d. Weichsel wüthete eine gewaltige Feuersbrunst. Tausend Menschen sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel.

[Göln bei Potsdam, 29. April.] Gestern hat hier selbst ein Schloßergeselle zwei Knechte im Streit erstochen.

[Aus Schleswig-Holstein, 28. April.] Durch eine furchtbare Feuersbrunst wurde der Hof des

Besizers Schmidt in Gr. Besendorf vollständig ver-nichtet, wobei ein großer Theil des Viehbestandes in den Flammen umkam. Da das Feuer sich mit un-glaublicher Schnelligkeit verbreitete, konnte leider eine Dienstmagd dem gierigen Element nicht entrennen; sie wurde von den Flammen erfaßt und fand ihren Tod.

[Dresden, 27. April.] Der Major und Kommandeur des 1. Bataillons 2. Grenadirregiments Nr 101 von Hopffgarten, ist heute Morgen beim Exercieren auf dem Haffer, vor der Front seines Bataillons, infolge Herzschlags, vom Pferde gestürzt und hat sofort den Tod gefunden.

[Berlin, 30. April.] Eine verheerende Benzin-explosion ereignete sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr in der zweiten Etage des Hauses Zimmerstraße No. 15. In Folge derselben wurden zwei Personen sehr schwer verletzt, während eine dritte mit leichten Verletzungen davonkommen ist. — Der Blitz schlug gestern in den Pferdehof des Mühlenerbesizers Weiß zu Woltersdorfer Schleuse ein und tödtete die in dem Stalle befindlichen drei Pferde. Einige Minuten zuvor hatte der Kutscher, Vater von neun Kindern, den Stall verlassen; der Blitz zündete nicht, war also ein sogenannter kalter Schlag.

[Mergklofen.] Der hiesige praktische Arzt Dr. Büttner wird wegen 23 Verbrechen wider die Sitt-lichkeit, begangen an Schülern, steckbrieflich verfolgt.

[Glogau, 29. April.] Eine hochherzige kühne That vollführte ein Offizier, Hauptmann v. Nachz der hiesigen Garnison am Charfreitag — er rettete den Uhrmacher Köhr mit Gefahr seines eigenen Lebens vom Ertrinkungsstode.

[Mylau (in Sachsen), 29. April.] Ein schreck-liches Ende fand gestern Nachmittag der Lehrling des Schlichters Seeling hier selbst, der von dem elf-jährigen Sohne seines Lehrherrn mit einem großen Schachtmesser erstochen wurde.

[Koblenz, 29. April.] Zwei Schulknaben im Alter von neun und zehn Jahren, welche mit Streich-hölzern spielten, kamen auf den unseligen Gedanken, unter einander zu wetten, wer von ihnen die meisten Streichhölzer essen könnte. Die traurigen Folgen blieben nicht aus. Während der eine der Knaben noch gerettet worden ist, mußte der andere, der Sohn eines Bahnwärters, unter furchtbaren Schmerzen sterben.

— **Zur Lohnbewegung.** In Folge des Streikes der Arbeiter sind auch einige Maurer genöthigt worden, mit der Arbeit aufzuhören. In Pachtin haben die Maurergesellen die Arbeit nieder-gelegt. Die Lohnbewegung macht sich in diesem Früh-ling fast im ganzen Lande bemerkbar. — Hamburg. Gestern fanden in Bergedorf auf den Glashütten weitere Aussetzungen streikender Arbeiter aus den Ar-beiterwohnungen statt, worauf die Ausgesetzten die Fenster auf den Hütten einwarfen. Die Fabrikbesitzer suchten telephonisch um polizeilichen Schutz nach. — Nürnberg. Der seit Wochen dauernde große Streik ist in sämtlichen Pinselfabriken durch die Annahme des von den Fabrikanten vor Beginn des Streikes ausgearbeiteten Normaltarifs seitens der Arbeiter zum Abschluß gelangt. — In Paris drohen 7000 Schnei-gesellen mit Streik. Sie fordern eine Lohnerhöhung von fünf Centimes pro Stunde. — Die angedrohte Arbeitseinstellung der Bauhandwerker in Berlin hat begonnen; auf verschiedenen Bauten im Westen und Nordwesten ist die Arbeit niedergelegt worden.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 1. Mai. Soeben wird ein Gesetz veröffentlicht, welches die Hinterlassenschaft fremder Staatsangehörigen in Ruß-land derselben Steuer unterzieht, wie solche russischer Unterthanen, das heißt ein bis acht Prozent.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Günstig.	Cours vom	30./4.	1.5.
Ruß.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		102,70	102,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		102,10	102,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		102,10	102,20
Oesterreichische Goldrente		95,—	94,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		88,10	88,20
Russische Banknoten		217,40	217,70
Oesterreichische Banknoten		172,—	171,70
Deutsche Reichsanleihe		107,10	107,60
4 pCt. preussische Consols		106,20	106,70
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		97,90	97,70
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammvr.		118,15	120,—

Produkten = Börse.

Cours vom	30./4.	1.5.
Weizen Mai-Juni	186,50	187,50
Sept.-Oct.	184,20	185,20
Roggen beßer.		
Mai-Juni	144,20	145,—
Sept.-Oct.	146,70	147,20
Petroleum loco	22,60	22,60
Rüböl Mai	52,—	52,10
Sept.-Oct.	50,10	50,80
Spiritus 70er loco Mai-Juni	34,90	34,70

Königsberg, 1. Mai. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% eogl. Faß.	Tendenz: fest.
Zufuhr: 20,000 Liter.	
Loco contingentirt	56,50 A. Geld.
Loco nicht contingentirt	36,75 " "
Mai contingentirt	56,25 " bez.
Mai nicht contingentirt	36,25 " Brie.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 1. Mai.

Für Weizen per Scheffel, gute Sorte	8,10—8,30 A.
" " " " mittel	8,50—8,10 "
" " " " geringe	7,70—7,80 "
" Roggen " " " gute	6,00—6,20 "
" " " " mittel	5,70—5,80 "
" " " " geringe	5,60—5,70 "
" Gerste " " " gute	5,00—5,40 "
" " " " " mittel	4,70—4,80 "
" " " " " geringe	4,50—4,60 "
" Hafer " " " gute	3,70—4,00 "
" " " " " mittel	3,50—3,60 "
" " " " " geringe	3,10—3,20 "
" Stroh, Nicht-10 Kil.	4,80—5,00 "
" Heu 100 Kil.	6,00—7,00 "
" Kartoffeln per Scheffel	2,80—3,50 "
" Nindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,40—0,45 "
" Beeffleisch	0,35—0,40 "
" Schweinefleisch	0,40—0,50 "
" Rindfleisch	0,15—0,40 "
" Hammelfleisch	0,45—0,55 "
" geräucherter Speck, hiesigen	0,75—0,80 "
" Schweineschmalz, hiesigen	0,75—0,80 "
" Butter per Pfund	0,90—1,00 "
" Eier 60 Stück	2,20 "

Farbige Seidentoffe von M. 1.55 bis 12.55 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Elise Hamm-Tiegenhof mit Herrn Johannes Schulz-Einlage.
Geboren: Herrn Professor Dr. Hans Meyer-Marburg 1 S. — Herrn R. Burand-Gr. Trampfen 1 F.
Gestorben: Herr Max Lieberwirth-Zeig, 37 J. — Herr Theod. Botzsch-Wehlau. — Herr Gutsbesitzer Robert Wittig-Kubischken (s. J. San Remo), 33 J. — Frau Ernestine Mattern, geb. Trost-Pr. Holland, 71 J. — Kgl. Polizeirath u. Hauptmann a. D. Joh. Lehning-Danzig, 60 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 1. Mai.
Geburten: Tischler Ernst Klutke 1 S.

Angebote: Töpfergefelle Johann Bernter-Elb. mit Maria Graf-Elb.
Sterbefälle: Schneiderin Minna Sallisch 19 J. — Arbeiter Franz Hohendorf 36 J. — Fabrikarbeiter August Janzen 6 M. — Zimmermann Peter Djaad 9 M. — Händlerwitwe Christine Melzer, geb. Schlenker aus Pangritz Kolonie, 78 J.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Elise mit dem Gerichts-Assessor **Herrn Ferdinand Diegner** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Dr. Deutsch u. Frau.
 Elbing, 1. Mai 1889.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elso Deutsch**, ältesten Tochter des Kgl. Kreisphysikus **Herrn Dr. Deutsch** und seiner Gemahlin **Maria geb. Fehrmann**, zeige ich hierdurch ergebenst an.
Diegner,
 Gerichts-Assessor.

Dankagung.
 Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines mir unvergesslichen Bruders und für die Blumen spenden sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.
 Elbing, den 1. Mai 1889.
Cornelia Harms.

Liedertafel.
Loeser & Wolf's Sterbekasse.
 Sonntag, den 5. Mai cr., Vorm. 8—12 Uhr: Entgegennahme der Beitr. f. d. 35., 36., 37. Sterbefall Nr. I. und Restantenbeiträge.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Zur Verdingung der Anführ des für die öffentl. Gebäude und Schulen in Elbing erforderl. Brennholzes aus unv. Käm.-Forsten steht auf **Sonnabend, den 4. Mai cr.**, zu Rathhause vor **Herrn Forsttrath Kuntze** Termin um **11 Uhr Vorm.** an, wozu wir hiermit einladen.
 Elbing, den 28. April 1889.
 Der Magistrat.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarmer, Meich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmtrentheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des berühmten Spezialisten **Theodor Konefsky in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Magenwürmern Leidenden sind: Abgang nabel- oder kribzähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blane Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäus bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Verzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mitur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Täglich eingehende **Neuheiten** in
Sonnen-Schirmen
 empfiehlt zu anerkannt **billigsten** festen Preisen
A. Jschedonat, Alter Markt 53.

N. Hagemann's
 Filz- und Seidenfabrik
 in Elbing
 Fabrikanten-Gesellschaft
 Sackingen

Bekanntmachung.
 Zur Verpachtung von 0,75 Hect. Ackerfläche in Jag. 15 am Gestell und der Försterwiese in Grunauerwäldern zur 3jährigen Benutzung als Ackerland haben wir Termin auf **Sonnabend, den 4. f. M.** zu Rathhause vor **Herrn Forsttrath Kuntze** Vorm. **11 1/2 Uhr**, anberaunt, wozu wir hiermit einladen.
 Elbing, den 29. April 1889.
 Der Magistrat.

Königsberger Pferde-Loose,
 à 3,33 Mk. einschl. Gewinnliste, 11 Loose 30 Mk., empfiehlt
Leo Wolf,
 Königsberg i. Pr., Kaufstr. 2.

Jede sparsame Hausfrau die ihren Bedarf an Colonialwaaren zu noch nie gekannten billigen Preisen beziehen will, sollte sich einen speziellen Preis-Courant gratis u. franco schicken lassen von
Gustav Gawandka,
 Erstes Danziger Consum-Geschäft, Danzig, Nr. 10. Breitgasse Nr. 10, Spezial-Geschäft à la Consum-Verein.

Erdbeerpflanzen,
 großfrüchtige Sorten, empfiehlt
Schimionnek, Kunstgärtner, Sonnenstraße 20.

Man beziehe seinen Bedarf in
Bettfedern
 und Dauen direct von der Bettfedernfabrik
A. Hedler,
 Frankfurt a. M., in anerkannt vorzüglichsten, bestgereinigten Qualitäten, garantiert neue Waare:
 Gute Sorte 40 Pfg., Pa. Entenfedern 80 Pfg. u. 1 M., 1/2 Dauen 1,30, weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50, 3,00 hochfeinste, grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50, 3,50 hochfeinste, weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste.
 Preise per Pfund.

F. Wendtland's
 Apotheke und Drogeriehandlung,
 Alter Markt 16, empfiehlt
Parfüms
 in reichster Auswahl

Alte Briefconverts, Postkarten, Briefmarken u. taufst Art, Danzig, Milchamengasse 10.

August Wernick Nachf.
 Inh.: **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,
 empfiehlt **Neuheiten** in
Kleiderstoffen und Besätzen, Regenmänteln, Jaquetts Sommerumhängen und Sonnenschirmen.

Loose
 zur **Rothem Kreuz-Lotterie** à 3 Mark (Hauptgewinn 150.000 Mark);
 zur **Königsberger Pferde-Lotterie** à 3 Mark
Ziehung am 15. Mai.
 (1. Hauptgewinn eine 4spänn. Equipage, eine 2spänn. " ferner 27 eleg. Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1095 mittlere und kleinere Silber-Gewinne)
 sind stets bei uns zu haben. Nach auswärts 10 Pf. mehr für Porto.
Exp. der „Altpr. Ztg.“

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen.**
 Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Hermann Blasendorf,
 Berlin, Osterode 1/Pr. übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
 Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke,
 Osterode in Ostpr.

Zur Frühjahrsplantation
 empf. **J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg:**
edle Obstbäume von 75 Pf. ab, in allerbesten Sorte für rauhes Klima, Fruchtträucher, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Birzbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. f. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles** bißh. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten **Hautauschläge**, wie **Flechten, Finnen, Flecken, Mitesser** u. c. à St. 50 Pf. in **F. Wendtland's Apotheke**, Alter Markt 16.
Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen (mit beliebiger Firma bedruckt) **1000 Stück für 4 Mk.** Die Post nimmt ohne Druck **5 Mk.**
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Den feinsten Caviar
 täglich frisch à Pfd. 2 Mk. empfiehlt
Hübner, Fischmarkt.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Dumie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
 80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Von Zucker detaillire von heute ab nur
feinste Raffinaden
 aus der **Pommerschen Provinzial-Zucker-Siederei** Stettin, zu, wie bekannt, soliden Preisen.
Gustav Herrmann Preuss,
 Fleischerstraße 8.

Altes Gold, Silber, Edelsteine u. c. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter,
 Fischerei 21.

Quaglio's Bonillonkapseln
 Stück 10 Pfg.
Adolph Kellner Nachf.
Makulatur
 in ganzen Bogen ist wieder zu haben in der Expedition der „**Altpreussischen Zeitung**“.

Ein junges Mädchen
 zur Erlernung des **Kurzwaaren-Geschäfts** gegen monatliche Vergütung von 12 Mark kann sich melden bei
Johannes Jordan.

Spieringstraße 12
 ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung u. c., von sofort zu verm. Näh. **Reiserbahn 19, 1 Tr.**
90 Ruthen Kartoffelland (st. noch) Wasserstraße 91 zu vermieten.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.
III. Weseler Kirchbau-Ziehung am 4. Juni d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Geld-Lotterie. Haupttreffer **40.000 Mark, 10.000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**
LOOSE nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto u. Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.** Kleinster Treffer 30 Mk.
 Loose sind in Elbing zu haben bei: **G. Grossmann, Inhaber der J. Wette'schen Cigarren-Commandite.**

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.
Marienburg'sche Geld-Lotterie.
 Ziehung unwiderruflich vom 5. bis 7. Juni 1889
 in Danzig unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.
Loose à 3,30 Mark versendet die Expedition dieser Zeitung.
 Wir bitten bei Bestellungen von außerhalb 10 Pfg. Porto beizulegen.
 Hauptgewinn: **90.000 Mark** baar.
 3372 Gewinne = **375.000 Mark** baar.